

Diskussionsbeitrag zu Kommentaren zu „Worüber wird in der Urheberdebatte überhaupt gestritten?“ von Dirk von Gehlen, veröffentlicht auf www.dirkvongehlen.de, Kommentar veröffentlicht ebenda

@ Vik1ng: Ralf hat Recht. Benjamin war erstaunlich hellsichtig und hat die philosophische Dimension erkannt. Er schrieb sinngemäß (habe das Buch jetzt grade nicht zur Hand), Musik und Filme würden in Zukunft so selbstverständlich wie Strom und Wasser in unsere Haushalte kommen. Ebenso, dass mit der technischen Reproduzierbarkeit Kunstwerke ihre Einzigartigkeit (und damit ihre Aura) verlören und vor allem, dass Kunstwerke in Zukunft einzig in Hinblick auf ihre Kopierbarkeit produziert werden würden. Damit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen.

DvG beklagt ja u.a., dass in der aktuellen Debatte von den Liberalisierungsgegnern keiner auf die Tatsache einget, dass die digitale Technik es erlaubt, von fast jedem Kunstwerk eine Kopie zu machen, die vom Original nicht mehr unterscheidbar ist. Der Punkt ist aber vielmehr der, dass (lt. Benjamin seit der Erfindung der Fotografie) die Frage nach dem Original obsolet geworden ist: Was ist denn bei einem Foto das Original? Das Negativ? Ein Print mit Künstlerautogramm? Was ist das Original bei einem (als Platte, CD oder Download) vervielfältigtem Musikstück?

Schon das Grammofon war ein Versuch, ein aufgenommenes Musikstück bestmöglich zu kopieren und möglichst vielen Menschen nahe zubringen. Im Grammofon war somit virtuell schon der digitale Download angelegt. Mittlerweile hat eben die Technik die philosophische Betrachtung eingeholt.

All das ändert nun aber rein gar nichts an der Tatsache, dass irgendjemand zunächst mal ein kopierwürdiges Kunstwerk erschaffen muss. Jemand erbringt eine Leistung und diese gilt es zu respektieren. Jeder, der etwas erschafft, hat das Recht, darüber zu entscheiden, wie er damit verfahren will. So einfach ist das.